

Nr. 80. Hirschberg, Mittwoch den 7. October **1857.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 2. Oktober. Se. Majestät der König trafen heute Morgen halb 9 Uhr vom Schlosse Sanssouci hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen empfangen, höchstwelcher kurz zuvor aus Koblenz hierher zurückgekehrt war und die Ankunft Sr. Majestät des Königs in den königlichen Empfangzimmern abgewartet hatte. Se. Majestät der König fuhren vom Bahnhofe nach Schloß Bellevue, um dort ein Kabinetskonseil abzuhalten. Nachdem dieser stattgefunden, empfingen Se. Majestät der König in Gegenwart des Ministerpräsidenten den gestern Abend hier eingetroffenen Prinzen Murat (Enkel des Exkönigs von Neapel, Joachim Murat), welcher Sr. Majestät ein Schreiben des Kaisers von Frankreich überreichte.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, höchstwelcher den Kaiser von Oesterreich auf der Reise nach Weimar im Namen Sr. Majestät des Königs in Weißenfels begrüßt hatte, ist von dort gestern Abend hierher zurückgekehrt.

Berlin, den 3. Oktober. Der 3. Oktober ist ein Jubeltag für das erste Garderegiment zu Fuß, denn an diesem Tage sind es 50 Jahre, als Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher am 10. August 1807 zu Memel zum Secondelieutenant ernannt worden war, in die damals eben formirte Garde zu Fuß eintraten, aus welcher das jetzige erste Garderegiment zu Fuß hervorgegangen ist. Die damalige Rangliste der Leibkompagnie lautet: 1. Kompagniechef: Se. Majestät der König, 2. Kompagnieführer: Stabscapitain v. Natzmer (gegenwärtig General der Infanterie und Generaladjutant), 3. Premierlieutenant v. Poywisch (blieb als Major bei Großgörschen), 4. Sekondelieutenant v. Danckelmann (starb als Major im 27sten Landwehrregiment), 5. Sekondelieutenant Prinz Friedrich von Preußen Königliche Hoheit (jetzt General der Kavallerie und Chef des ersten Kürassierregiments, 6. Sekondelieutenant v. L'Estrez (Oberst a. D.), 7. Sekondelieutenant Kronprinz von Preußen Königliche Hoheit, 8. Sekondelieutenant v. Werder (gegenwärtig kommandirender General des ersten Armeecorps), 9. Fähnrich Prinz Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit (jetzt Generaloberst der Infanterie, Prinz von Preußen). Bei diesem Regimente haben Se. Majestät der König die militärischen Avancements bis zum Obersten gemacht und den Schlachten und Gefechten von Großgörschen, Bautzen, Kulm, Leipzig, Brienne, Rosnay, Bar sur Aube, Arcis sur Aube, La fere Champenoise und Paris beigewohnt.

Potsdam, den 3. October. Die Feier des Tages, an welchem Se. Majestät vor 50 Jahren als Sekondelieutenant in das damals aus anderen Truppenkörpern neu errichtete erste Garderegiment zu Fuß eingetreten war, hat heute in erhabener Weise stattgefunden. Das Offiziercorps hat Sr. Majestät ein kostbares Album überreicht, welches gleichsam eine illustrirte Rangliste des Regiments bildet. Um 11 Uhr fand die Parade im Lustgarten statt. Se. Majestät, in der Uniform des Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, gefolgt von den Prinzen des Königlichen Hauses und mehreren fürstlichen Gästen und begleitet von einer überaus glänzenden Suite, führte das Regiment Ihrer Majestät der Königin vorbei, Allerhöchstwelche in den Eckzimmern des Königlichen Schlosses Platz genommen hatte. Nach dem zweiten Vorbeimarsch bildete das Regiment Quarré. Se. Majestät ritt mit der Suite in die Mitte desselben und sprach folgende Worte:

„Grenadiere! Ihr wißt, daß heute vor 50 Jahren der Hochselige König das Bataillon Garde zu Fuß formirte, aus welchem das jetzige erste Garde-Regiment gebildet ist. Das

Regiment hat dem Hochseligen Könige Lorbeeren erfochten und in allen Schlachten, an denen es Theil genommen, sich trefflich bewährt. Meine Regierung ist bisher eine Regierung des Friedens gewesen, aber wenn es in Gottes Rathschluß bestimmt sein sollte, daß ein Krieg unser theueres Vaterland bedroht, so hoffe Ich zu Gott und vertraue zu Euch, daß Ihr wie die Löwen des Kampfes dem Feinde entgegentreten und in alter Weise den Sieg an Eure, Unsere Fahnen knüpfen werdet. Das Regiment hat dem Hochseligen Könige viele Freude gemacht, ihm manche Ehren erworben, es hat auch Mir, seit Ich die Regierung übernommen habe und an die Spitze des Regiments getreten bin, neue Freude gemacht; Ich hoffe und erwarte, daß es so bleiben wird für alle Zeiten!"

Se. Majestät geruhte demnächst dem Regimente mitzutheilen, daß Allerhöchstsie den Prinzen Friedrich Wilhelm, Königliche Hoheit, zum Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade ernannt hätten.

Bei Gelegenheit dieses Festes zur Erinnerung der Errichtung des ersten Garde-Regiments zu Fuß darf des Braven nicht vergessen werden, dem das Regiment die Erhaltung der Fahne zu danken hat. An dem unglücklichen 28. October 1806 hatten vier Garde-Bataillone bei Prenzlau kapitulirt; das Regiment des Königs aber, das die genannte Stadt, in welcher sich der Feind bereits festgesetzt hatte, zurückzuerobern versuchte, wurde aus Schuld des Heerführers, der es zu unterstützen versäumte, nach einem langen und verzweifelten Gefechte in den Straßen von Prenzlau zusammengehauen oder mit den Waffen in der Hand gefangen, zum Theil auch versprengt. Zu den Versprengten gehörte der brave Junker von Petersdorf. In dem Kampfe mehrfach verwundet und um der von ihm getragenen Fahne willen von mehreren Feinden auf dem Fuße verfolgt, warf der 14jährige Knabe, schnell um eine Ecke biegend, mit dem Aufgebot der letzten Kraft, sein Panier über eine Gartenmauer, und fiel dann, von seinen Verfolgern eingeholt, bis zum letzten Athemzuge, den ihm angebotenen Pardon verweigernd, unter den Hieben und Stichen derselben. Der Besitzer jenes Gartens war von dem Fenster seiner Wohnung aus Zeuge des Herganges gewesen, und in den Sinn des jungen Helden eingehend, rettete er die seinem Patriotismus anvertraute Fahne und lieferte sie nach beendigtem Kriege, unter Mittheilung des Geschehenen, getreulich in die Hände der vaterländischen Behörden zurück.

Berlin, den 3. October. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist von Koblenz in Potsdam eingetroffen.

Berlin, den 3. October. Der Kronprinz von Sachsen ist heute Vormittag hier eingetroffen und Prinz Murat hat sich heute früh auf die Rückreise nach Frankreich begeben.

Koblenz, den 29 September. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen ist heute Nachmittag, in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, nach Bingen abgereist, um daselbst morgen ihre Geburtsfeier im engeren Familienkreise zu begehen und dann übermorgen wieder hierher zurückzukehren.

Danzig, den 29. September. In der vergangenen Nacht ist ein königliches Gebäude, worin sich die Montirungskammern der Fußabtheilung der Artillerie so wie der Pioniere befinden, in Brand gerathen, trotzdem daß in solchen Räumen nur bei außerordentlichen Fällen mit Laternen gearbeitet werden darf, was seit langer Zeit in diesem Gebäude nicht der Fall gewesen ist. Im oberen Stockwerke ist nichts gerettet und die beiden obern Stockwerke des Gebäudes sind gänzlich vernichtet.

Nakel, den 28. September. Vor kurzem sind hier die Juden, welche im Besitz von Grundstücken sind, die einst evangelischen Christen angehört haben, zur Tragung der Reparaturkosten der evangelischen Kirche mit herangezogen worden. Die Juden haben zwar sowohl beim Magistrat als beim Landrathamte Protest gegen diese Besteuerung und den dabei zur Anwendung gebrachten Modus angebracht, der Bescheid darauf ist aber nicht zu ihren Gunsten ausgefallen, sie haben daher diese Angelegenheit an das Kreisgericht gebracht.

Sachsen.

Dresden, den 2. October. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Mittag von Weimar hier eingetroffen und ohne Aufenthalt über Prag nach Ischl weiter gereist. Der Kaiser von Rußland, der in Begleitung des Großherzogs von Sachsen-Weimar heute Mittag hier ankam, wurde von dem Könige auf dem Bahnhofe empfangen und von der Bevölkerung mit Lebehochs begrüßt. Nach einem im Königlichen Schlosse eingenommenen Dejeneur reiste der Kaiser um 2 Uhr nach Weimar zurück.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 1. October. Gestern Abend 9 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und heute Morgen 9 Uhr der Kaiser von Oesterreich hier eingetroffen. Die russischen Majestäten wohnen im Belvedere bei der Großherzogin-Großfürstin, der Kaiser von Oesterreich im hiesigen Schlosse. Heute Vormittag 11 Uhr fuhr der Kaiser von Oesterreich in russischer Uniform nach Belvedere. Der Kaiser von Rußland kam dem Kaiser von Oesterreich auf der Treppe entgegen. Das Zusammentreffen war ein herzliches; die Kaiser umarmten und küßten sich. Nach längerer Unterredung unter vier Augen fuhren die Kaiser gemeinsam zur Stadt. Man erachtet hier das Einverständniß als vollkommen hergestellt.

Weimar, den 2. October. Heute früh 6½ Uhr ist der Kaiser von Oesterreich nach Dresden abgereist. Die russische Kaiserfamilie hat wegen Unpäßlichkeit der kleinen Großfürstin die Abreise nach Potsdam verschoben.

Kurfürstenthum Hessen.

Hanau, den 2. October. Die Turner sind einstimmig freigesprochen. Die Hauptfrage, welche die Geschworenen zu Gunsten der Angeklagten beantworteten, hatte die Tendenz des badischen Aufstandes zum Gegenstande und hatte dieser nach Ansicht der Geschworenen nicht die Einführung der Republik in Deutschland und den Umsturz der Einzel-Staaten zum Zweck.

Hannover.

Hannover, den 2. Oktober. Zwei Grundbesitzer, der Graf von der Decken und der Major a. D. v. Lüneburg, haben es vorgezogen, wegen wiederholter Nichtbefolgung der Ladung zum Geschwornendienst Strafen bis zu 200 Thlr. zu zahlen und damit die gesetzliche Unfähigkeitserklärung über die Verwaltung eines Geschwornenamts herbeizuführen. Die Mißliebigkeit der Geschworenengerichte ist nicht bloß in den höheren Schichten, sondern in sehr weiten Kreisen vorherrschend, aber nicht alle können die hohen Geldstrafen verschmerzen.

Frankreich.

Paris, den 27. Septbr. Mit der Konsolidirung der französischen Herrschaft in Neukaledonien soll auch die Menschenfresserei daselbst aufhören, denn der neue Gouverneur hat den Eingeborenen durch eine Proklamation zu wissen gethan, daß fortan jeder Akt von Menschenfresserei als ein Mord angesehen und bestraft werden soll. — Im Lager bei Chalons hat man eiserne Pferdeställe, welche nach einem neuen, vom Kaiser gutgeheißenen Modell gemacht sind.

Paris, den 28. Septbr. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind aus Biarritz in Paris angekommen. — Die Regierung hat die Maßregeln wegen des freien Einganges von Lebensmitteln bis zum 30. September 1858 verlängert. — Die Blätter des südlichen Frankreichs sind voll von den heftigen Regengüssen, die dort in den letzten Tagen erfolgt sind. Die Bordeaux-Cetter-Bahn hat durch Ueberschwemmungen an mehreren Stellen gelitten. — Der Postdampfer, der am 25. September von Bona im Marseiller Hafen einlief, hatte 393 Passagiere an Bord, ein Beweis von der Zunahme des Verkehrs mit Algerien.

Paris, den 30. September. Der Moniteur meldet, daß der Kaiser in Metz eingetroffen und in Saarbrück von dem Prinzen von Preußen begrüßt worden sei. Der Kaiser begibt sich ins Lager von Chalons, wo auch die Kaiserin erwartet wird.

Paris, den 30. Septbr. Der Marquis von Custine, bekannt durch sein vielgelesenes und vielbesprochenes Werk über Rußland, starb auf seinem Schlosse St. Gratien bei Pau. Er war der Sohn des Generals Custine, der unter dem Konvent zum Tode verurtheilt wurde. — Die Insel Bourbon soll wieder, wie schon unter Napoleon I., den Namen Bonaparte-Insel bekommen.

Paris, den 1. Oktober. Der Kaiser ist gestern wieder in Chalons eingetroffen. — Der Prinz Murat begibt sich nach Berlin, um Sr. Majestät dem Könige von Preußen ein Schreiben des Kaisers von Frankreich zu überreichen. — Aus Marseille erfährt man, daß Fräulein Rachel auf dem Sterbelager liegt. — Aus dem südlichen Frankreich gehen immer mehr Berichte über die Verwüstungen ein, welche die Wolkenbrüche angerichtet haben. In Villefranche stürzten 20 Häuser ein, aber die Bewohner derselben kamen sämmtlich mit dem Leben davon. — Die Eisenbahnen sind an vielen Stellen zerstört worden.

Paris, den 2. October. Der Kaiser ist nach Paris gekommen, um die Kaiserin nach Chalons abzuholen, und sind dieselben heute Mittag dahin abgereist. — Die Berichte aus den verschiedenen Weingegenden Frankreichs lauten sehr günstig. Die Lese übertrifft alle Erwartungen, die Gährung geht trefflich vor sich und Wein erster Qualität ist außer Zweifel. Der Ertrag ist durchschnittlich der dreifache der vorjährigen Lese.

In der Sahara der Provinz Konstantine sind mehrere artesische Brunnen mit dem besten Erfolge gebohrt worden. Die Freude der Eingebornen nach der ersten Bohrung war unbeschreiblich. Aus weiter Ferne kamen sie, nur dieses Wunder zu sehen, und mit größter Feierlichkeit ertheilten die Marabuts diesem Brunnen den Segen und nannten ihn den „Friedensbrunnen". Der zweite Brunnen wurde der „Segensbrunnen" genannt. Bei dem dritten Brunnen gab der Marabut den Soldaten ein Fest, dankte ihnen in Gegenwart der Bevölkerung und wollte sie bis an die Grenze der Oase begleiten. Den vierten Brunnen nannte man „Dankbarkeitsbrunnen" und seine Bohrung veranlaßte rührende Scenen. Als sich die Nachricht verbreitete, daß das Wasser hervorkäme, eilten die Eingebornen in Menge herbei, stürzten sich in diesen gesegneten Fluß und die Mütter badeten ihre Kinder darin. Der alte Scheik konnte seine Rührung nicht bemeistern und auf die Knie sinkend, mit Thränen in den Augen, hob er seine Hände zum Himmel empor, um Gott und den Franzosen zu danken. Am fünften Brunnen begann ein Theil des Stammes der Selmia sogleich den Bau eines Dorfes und pflanzte 1200 Dattelpalmen, womit sie zugleich ihr früheres Nomadenleben aufgaben. Der letzte Brunnen wurde in der Schegga gegraben und wird ein wichtiges Ackerbaucentrum bilden. Diese Brunnen bringen in diesen Gegenden eine wahre sociale Revolution hervor. Die Stämme, welche nach der uralten Sitte ihrer Väter mit den Heerden von einem Orte zum andern ziehen und auf ihren Wanderungen manche Störungen über das Land bringen, sammeln sich um jene befruchtenden Quellen, fangen an Ackerbau zu treiben und thun so den ersten Schritt zur Civilisation, welche ohne Zweifel in Nordafrika rasche Fortschritte machen wird.

Spanien.

Madrid, den 23. Septbr. Man hat zahlreiche republikanische Proklamationen mit Beschlag belegt, so wie auch eine Instruction für diejenigen Personen, welche sich einer projectirten geheimen Gesellschaft anschließen würden. In Folge dessen fanden mehrere Verhaftungen statt.

Madrid, den 26. September. Aus Melilla laufen abermals Berichte von Neckereien der Mauren ein. Die Garnison schickte ein Detaschement ab, welches die Kabylen mit dem Bajonet aus einem Boote verjagte, das sie in See setzten, und sich des Fahrzeuges bemächtigten.

Portugal.

Lissabon, den 23. September. In Lissabon ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Der Hafen von Lissabon gilt als inficirt und die denselben verlassenden Schiffe erhalten keine Gesundheitspässe mehr. Die Krankheit ist zuerst bei einer Anzahl von Arbeitern zum Ausbruch gekommen, welche im Depot des Steueramtes damit beschäftigt waren, eine Ladung von Häuten in andere Räume zu bringen. Die Häute lagerten schon über Jahr und Tag. Es kommen täglich 40 Erkrankungs- und 8 Todesfälle vor. In den Militär-Hospitälern war noch kein Krankheitsfall vorgekommen.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. September. Die Generalität hat nun endlich doch den Entschluß gefaßt, einen Theil der Artillerie über Alexandrien und Suez abgehen zu lassen. In Folge dessen ist in Woolwich der Befehl eingetroffen, 2 Kompagnien Artillerie auf den 10. Oktober zur Einschiffung nach Alexandrien vorzubereiten. 4 Kompagnien vom Ingenieurcorps, welche im Begriff sind nach Indien abzugehen, wurden gestern in Chatham inspicirt. Fast alle tragen die Krimm-Medaille. — Die Irländer können nicht Worte genug finden über die Freude, die sie an dem Unglück der Engländer in Indien empfinden; sie finden darin eine Vergeltung, welche den englischen Despotismus treffe.

London, den 3. October. Die ersten Truppen, welche den Weg über Suez nach Indien nehmen, sind abgesegelt. Das Maaß für die Rekruten ist reducirt worden. Neue 10,000 Mann Milizen werden eingekleidet werden. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Kalkutta hat Lucknow sich am 14. August noch gehalten. — In Belfast ist die Ruhe nicht weiter gestört worden, da der Prediger Hamna

den Bitten mehrerer protestantischen Geistlichen nachgegeben und sich des Predigens auf der Gasse bis auf Weiteres enthalten hat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 25. September. Die Interimsregierung hat heute aufgehört und der Kronprinz, nachdem er im schwedischen Staatsrathe und in der norwegischen Staatsrathsabtheilung den Eid geleistet, die Regierung übernommen und schwedischen Staatsrath gehalten.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 23. September. Nachrichten von Rostow am Don melden, der Wiederaufbau der vernichteten Handels-Flotte auf dem asow'schen Meere sei binnen zwei Jahren so eifrig betrieben worden, daß nunmehr 300 größere und kleinere Fahrzeuge wieder vorhanden sind, also mehr, als während des Krieges zerstört wurden.

Petersburg, den 23. September. Das lesginische Detaschement hat nach kurzer Rast eine neue Expedition gegen die Bergvölker unternommen und in wenigen Tagen (vom 18. bis 22. August) die nach der ersten Expedition noch stehen gebliebenen Auls zerstört und die dazu gehörigen Felder vernichtet. Die feindlichen Haufen vertheidigten hartnäckig jeden Schritt, sie wurden aber, trotz der Vortheile der Oertlichkeit, die durch Erdaufwürfe und Thürme befestigt war, stets geworfen und ließen täglich in den Händen der Russen die Leichen der Gebliebenen, welche sie nicht vom Kampfplatze hatten fortbringen können. Eine Fahne wurde ihnen abgenommen, mehrere Gefangene und eine ansehnliche Beute gemacht. Der Angriff war so ungestüm, daß der ganze Verlust der Russen während dieser Expedition aus 14 Verwundeten bestand, von denen die Hälfte Milizen. In der Zwischenzeit brachten die Truppen des lesginischen Detaschements mehrere Straßen über den Hauptkamm zu Stande. Jetzt gibt es von dem Codora-Thurme aus einen geraden Weg in das Thal Orizchali nach Chupro auf einer sehr guten Transportstraße. Während der ganzen Zeit wagte sich nicht ein räuberischer Haufe auf der Ebene zu zeigen.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. September. Prinz Joinville mit Gemahlin ist hier angekommen. — Aus Smyrna wird berichtet: am 22. September wurde der Grundstein zur Eisenbahn nach Aidin gelegt. — Zwei russische Kanonenboote von der im pariser Vertrage angegebenen Größe sind hier angekommen, um sich nach dem schwarzen Meere und nach der Donau zu begeben. Die drei letzthin angekommenen russischen Korvetten haben die Weisung erhalten, sich an die abchasischen Küsten behufs einer Handhabung der Blokade in Folge des Krieges zwischen den Russen und Tscherkessen zu begeben.

Cattaro, den 16. Sept. Nach Berichten der „Agr. Z." schickte der Pascha von Skutari eine starke Expedition, aus regulären Truppen bestehend, ab, um die Vasovicer zum Gehorsam zu zwingen. Diese hatten eine Deputation nach Cetinje geschickt, um den Fürsten Danilo um Beistand zu bitten, doch zweifelte man an dessen nachdrücklichem Eingreifen. Man glaubt, daß die türkische Expedition es auch auf die Bändigung der Bewohner von Kuca und Piperi abgesehen hat.

Amerika.

In Costarica macht man sich auf eine neue Freibeuter-Expedition Walkers gefaßt. Ein von der Regierung erlassenes Dekret erklärt im Voraus alle Theilnehmer an dieser Expedition für Piraten und bedroht sie mit Hinrichtung.

Dem Blatte „Mobile Register" zufolge, ist in Georgien die Summe von 150,000 Dollars aufgebracht worden, um Walker in Stand zu setzen, einen neuen Einfall in Nicaragua zu machen.

Nach Berichten aus Port au Prince vom 25. August hat der Aufstand in St. Domingo Erfolg gehabt. Die Anhänger des exilirten Präsidenten Santana sollen nach mehreren siegreichen Gefechten den Präsidenten gezwungen haben, das Land zu verlassen, und es soll jetzt die Ruhe wieder hergestellt sein. Die Regierung von Hayti hat keinen Antheil an dem Streite genommen. Man glaubt, daß nun Santana aus seinem Exil in St. Thomas zurückberufen und wieder in die Präsidentschaft eingesetzt werden wird.

Havanna, den 12. September. Zwischen Cardenas und Matanzas sind zwei Sklavenschiffe auf den Strand gesetzt und verbrannt und innerhalb acht Tagen drei Sklavenladungen auf Kuba gelandet worden.

Asien.

Persien. Die persische Gesandtschaft in Paris hat neue Nachrichten aus Teheran erhalten, worin wiederholt versichert wird, die Räumung von Herat sei erfolgt, doch werde in Folge des indischen Aufstandes in Teheran und in fast allen übrigen persischen Städten offen beklagt, daß man diese Gelegenheit nicht benutze, um Rache an England zu nehmen.

Ostindien. In einem Briefe aus Cawnpore vom 18. Juli heißt es: Längs des ganzen Gangesufers sind die Indigopflanzer und Eisenbahnbeamte getödtet, ihre Häuser verbrannt und ihr Eigenthum zerstört worden. Jedes Kantonnement sieht aus, als wäre es durch ein furchtbares Erdbeben zerstört worden. Die Arbeit ging schnell, denn die Sipahis nahmen die Schätze und ermordeten die Offiziere und ihre Familien, und das Gesindel, was sich überall vorfindet, vollendete das Werk der Zerstörung. Jetzt ist die Saatzeit, aber Niemand arbeitet, es wird daher nächstes Jahr große Noth eintreten.

Aus Centralindien wird berichtet: Holkar hält man für loyal, obgleich der Schein gegen ihn war. Zu Ghur im Staate Rhopol hat das Kontingent die muhamedanische Fahne aufgepflanzt. Der Häuptling von Dschabna hat die Europäer beschützt. Amdtschrah Radschah hat sich empört und Besitz von Mehidpur genommen. Der Punnah-Häuptling und andere Häuptlinge von Bundelkund gelten für loyal. Die Haltung der Sirdars von Dscheypur und Bhurtpur ist sehr zweideutig. In den übrigen Staaten von Ratschputana und auch zu Adschmir herrschte am 31. Juli noch Ruhe.

Nach offizieller Meldung hatte das belagerte Lucknow Proviantzufuhren erhalten. Vor Delhi fanden am 30. Juli, 1. und 2. August ernste Kämpfe statt. Die Insurgenten verloren 3000 Mann, der Verlust der Engländer betrug 10 Todte und 36 Verwundete. Ein Pulvermagazin in Delhi, das in die Luft flog, tödtete 500 Hindus. Am 12. August fiel ein neues Gefecht vor, in welchem die Engländer 112 Todte verloren. Nicholson war im Lager vor Delhi angelangt. Man erwartet, daß den 20. August ein Sturm auf Delhi werde unternommen werden. Major Eyre schlug die Rebellen unter Kover Sing in Bengalen. Das 14te und 46ste Infanterie-Regiment Eingeborner wurden gänzlich vernichtet. Die Bevölkerung im Pendschab ist loyal. 400 Seeleute mit 12 Kanonen sind den Ganges aufwärts unterweges.

Der Entsatz des belagerten Arrah ist durch die kleine Truppenabtheilung des Majors Eyre glücklich bewerkstelligt

worden. Die Meuterer waren 2500 Mann stark. Major Eyre hatte nur 150 Mann und 3 Geschütze, brachte ihnen aber eine vollständige Niederlage bei. Die kleine Garnison von Arrah, die auf diese Weise befreit wurde, bestand aus 45 Sikhs und 12 englischen Civilbeamten und einer Dame. — Nach Berichten aus Mirut vom 10. August sollen die Meuterer Delhi massenweise verlassen. Ungefähr 500 sah man am 5. August bei Gurmurchtesur über den Ganges gehen und 250 passirten durch Hauper auf dem Marsche nach Rohilcund, alle unbewaffnet. — Der Tod des Herrschers von Kaschmir, Ghulab Singh, soll durch Vergiftung erfolgt sein; er war ein treuer Bundesgenosse Englands und hatte seine Truppen der ostindischen Kompagnie zur Verfügung gestellt. Auch der Maharadscha von Puttiala, einem Vasallenstaate im Penschab, hat den Engländern werthvollen Beistand geleistet und denselben zur Wiedereroberung der Provinzen Hissar und Siesar verholfen. Er steht an der Spitze des Sihkbundes und hat 10,000 Mann im englischen Dienste. — In Jodhpore wurde das Pulvermagazin vom Blitz getroffen und 900 Personen durch die Explosion getödtet oder verwundet. — Nach Privatnachrichten aus Kalkutta soll auch die Landbevölkerung anfangen aufzustehen und die englischen Pflanzer ermorden. In Bengalen verbreitet sich die Revolution immer mehr. Der Nizam hat seinen festen Entschluß erklärt, die Allianz mit der britischen Regierung aufrecht zu erhalten. — Die Meuterei in Kolapur im südlichen Mahrattenlande ist schnell unterdrückt worden und es sind sofort 40 Meuterer hingerichtet worden. In Mount Abu haben am 21. August 50 Mann revoltirt und die Kaserne der Europäer angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. — In Bombay haben die Christen aller Konfessionen einen Buß- und Bettag abgehalten und auch die Eingeborenen haben einen Tag zu gleichem Zwecke gefeiert. Die Verbindung von Kalkutta mit den oberen Provinzen war unterbrochen, denn die Meuterer hatten die Posten aufgefangen und zwei derselben verbrannt. Jetzt aber ist der Telegraph bis Cawnpore wieder in Thätigkeit.

Nach den neuesten ostindischen Mittheilungen der „Morning Post" sind General Nicholsons europäische und Sihkstruppen vor Delhi angekommen und andere Verstärkungen, so wie der Beistand eingeborner Häuptlinge befinden sich in der Nähe. General Wilson hat die Stadt vollständig umzingelt. Die Meuterer waren entmuthigt durch die beständigen Niederlagen, die sie erlitten. Ein Mangel an Kriegsvorräthen zeigte sich zugleich mit Uneinigkeiten zwischen den Muhamedanern und Hindus.

Das Corps des Generals Havelock hat in 14 Tagen nur 900 Mann Verstärkungen erhalten. Lucknow hat neue Provisionen bekommen. — Nach den neuesten Journalen aus Bombay hat sich der König von Delhi erboten, unter der Bedingung zu kapituliren, daß ihm seine Pension bedeutend erhöht werde (von 15 Rupien auf 36); dies Anerbieten ist aber verworfen und eine unbedingte Kapitulation gefordert worden. — Nach der Bombay-Post vom 31. August schwebte Lucknow in größter Gefahr wegen der geringen Zahl der Vertheidiger, die bis auf weniger als 900 zusammengeschmolzen waren. Sie hofften auf Entsatz. Agra war sicher und das Pendschab ruhig. Der Tod des Generals Reed bestätigt sich. Major Banks war erschossen worden; Ursache unbekannt. General von Cortland war im vollen Besitz von Hissar und Hansi. Nach der „Bombay-Times" ist es unmöglich, auf die Treue der Armeen von Bombay und Madras soweit zu zählen, daß man sie den Rebellen gegenüberstellen könnte; es sind daher Zusendungen von Verstärkungen aus England nothwendig, aber auf rascherem Wege als um das Kap. — General Lloyd wurde abgesetzt und vor Gericht gestellt. Das Pendschab allein liefert Sikhs-Hilfstruppen.

China. Admiral Seymour hat am 3. August den Fluß und den Hafen von Kanton nebst allen Einfahrten in Blokadezustand erklärt. — Der Bäcker Alum, welcher ungeachtet seiner Freisprechung in dem Vergiftungsprozesse angeblich auf Anhalten seiner Gläubiger seit sechs Monaten gefangen gehalten wurde, ist jetzt freigegeben worden, wie man sagt auf ausdrücklichen Befehl der englischen Regierung. — Die Rebellen sind untereinander in Streit gerathen und die Kaiserlichen haben sich der in der Nähe von Nangking liegenden Städte Lihschwui und Kiangyin bemächtigt. In Peking soll große Besorgniß herrschen.

Aus Washington schreibt man, daß der Kommandant Foot von der amerikanischen Kriegsschaluppe „Portsmouth" erfreuliche Berichte aus dem Nyman-Fluß in Siam eingeschickt hat. Der zweite König hatte den „Portsmouth" besucht. Es ist dies das erste Mal, daß ein siamesischer König an Bord eines ausländischen Schiffes ging. Mehrere siamesische Fahrzeuge waren im Begriff, mit Zucker, dem Hauptprodukt des Landes, nach den Vereinigten Staaten abzusegeln.

Tages-Begebenheiten.

Auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn bemerkten mehrere Passagiere, daß der Wagen plötzlich einige Stöße erhielt und Gefahr lief aus den Schienen zu gerathen. Sie machten daher von dem Nothsignale Gebrauch und bewirkten das Anhalten des Zuges. Nun fand man unter den Rädern des Zuges den gänzlich zerfleischten Körper eines Schaffners. Derselbe hatte während der Fahrt einen Schaden bemerkt, und um sich genauer davon zu überzeugen, war er herabgestiegen, von den Rädern an den Kleidern gefaßt, heruntergeschleudert und zerquetscht worden. Da der Verunglückte dick angezogen und mit einer ledernen Tasche behangen war, so konnte der Wagen nicht leicht über ihn wegrollen, sondern erhielt starke Stöße, wodurch das Unglück bemerkt wurde. Der Schaffner hinterläßt drei Kinder.

In einem ungarischen Dorfe hat kürzlich eine Mutter Zwillinge geboren, die vom Brustknochen bis zum Nabel an einander gewachsen waren, so daß sie sich das Gesicht zukehrten. Die übrigen Körpertheile, Kopf, Hals, Hände und Füße, waren völlig ausgebildet. Das eine Kind kam todt auf die Welt und das andre starb bald nach erhaltener Nothtaufe.

Am 5. Septbr. Nachmittags halb 6 Uhr schlug zu Tusla in Serbien der Blitz in den im Fort befindlichen Uhrthurm und entzündete den darin befindlichen Pulvervorrath von mehr als 100 Zentnern. Die Thore des Forts wurden mit in die Gasse geschleudert, die Mauern sind größtentheils eingestürzt und auf der Stelle, wo der Thurm gestanden, ist nun eine Grube von mehreren Klaftern Tiefe und Breite. Mehrere Zentner schwere Steine, Balken und Eisenstücke wurden nach allen Seiten hingeschleudert. Es wurden mehrere Menschen verwundet und zwei türkische Kinder büßten ihr Leben ein. Wegen des starken Gewitters und des heftigen Regengusses waren die Bewohner in den Häusern und die Straßen leer, sonst wäre der Verlust an Menschenleben sehr wahrscheinlich viel größer gewesen.

Das Feuer in Odessa war am 8. September 9 Uhr Abends in einem Hause ausgebrochen, worin die drei ersten

Magazine Odessa's placirt waren, nämlich ein englisch-französisches für Seiden-, Tuch- und Porzellan-Waaren, Mobilien u. s. w., ein Magazin für Waffen und Instrumente aller Art und ein drittes für Fortepiano's aus Marseille, Paris und Wien. Ein Polizei-Beamter wurde das Opfer des Brandes.

Stockholm, den 28. September. Die Cholera, welche vor einiger Zeit nach einem starken Gewitter mit Heftigkeit ausbrach, hat jetzt einen milderen Charakter angenommen. Im Ganzen sind bis jetzt 603 Personen erkrankt und 294 gestorben. In anderen Gegenden richten Ruhr und Cholera schreckliche Verheerungen an.

Ueber Stettin wird aus St. Petersburg der „Lüb. Ztg." ein furchtbares Unglück berichtet, — eine anderweitige Nachricht liegt darüber nicht vor — welches der Sturm, der vom 21. bis 23. September im finnischen Meerbusen wüthete, veranlaßt hat. Ein von Reval ausgegangenes kaiserlich-russisches Linienschiff ist unweit der Insel Hogland gekentert, ohne daß die in der Nähe befindlichen Schiffe von den 1300 bis 1500 Menschen, welche am Bord waren, einen einzigen retten konnten. Die Besatzung bestand aus 1000 Mann, wovon etwa 150 mit Familien; Alle hatten bisher in Reval gewohnt und waren im Begriff, mit dem Schiffe nach Kronstadt überzusiedeln.

Nach der Angabe des „Globe" ist in Nordamerika der bedeutendste Mann der Welt gestorben, Herr Miles Darden, der 7 Fuß 6 Zoll maß, einen Umfang von 6 Fuß 4 Zoll hatte und über 1000 Pfund schwer war.

Als Curiosum wird aus Newyork berichtet, daß die berüchtigte Lola Montez, nachdem sie ohngefähr das Schwabenalter erreicht hat, die Pistolen und die Reitpeitsche bei Seite gelegt hat und fromm geworden ist, wenigstens hält sie in Montreal in Kanada moralische Vorträge.

Die junge Wittwe.

(Beschluß.)

Es folgte ein tiefes Stillschweigen. Die Freunde der Mad. Mirande waren der Meinung, daß es eine Vermählung zwischen der schönen Wittwe und Alfred de Rambert sein sollte, ein Gegenstand, der viel in der vornehmen Welt besprochen worden war. Marie, blaß und mit niedergeschlagenen Augen, saß an der Seite ihrer Mutter, wodurch die Ungleichheit der Partie noch greller erschien, indem dadurch einem Mädchen von sechszehn Jahren ein Vater von drei und zwanzigen werden sollte.

Nach einer kleinen Pause begann der Notar:

„Julius Alfred de Rambert, drei und zwanzig Jahre und sechs Monate alt, Wohnort Paris, einerseits, — und —"

„Sie können weiter lesen," sagte der Obrist, „die Namen kennen wir ja."

„Ich bitte um Entschuldigung mein Herr," sagte der Notar, „das muß Alles nach Ordnung und Regel gehen. Also zwischen Julius Alfred de Rambert und Fräulein Marie de Mirande, alt sechszehn Jahr und drei Monate —"

„O, Himmel!" flüsterte Marie, wie vom Blitze getroffen.

„Was sagen Sie! was sagen Sie, mein Herr?" rief Alfred, der in einem Sprunge an der Seite des Notars war.

„Mein Herr," rief dieser, „ich lese ganz ruhig die Namen in diesem Heirathskontrakte, die mir M. de Mirande als Instruction ertheilte, niederzuschreiben."

Alle Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen. Marie hatte sich in die Arme ihrer Mutter geworfen, um dort ihre Aufregung und ihre Glückseligkeit zu bergen. Alfred ihr zu Füßen flüsterte leise: „ach Madame, mit welcher bewundrungswürdigen Klugheit und Güte haben Sie einen kühnen Wagling, einen Strafbaren überwältigt und beschämt!"

„Nein, mein theurer Alfred, Sie sind nicht strafbar, alles ist gekommen, wie ich es wünschte, — wie ich es vorhergesehen hatte; Sie wußten nicht, daß, indem Sie wähnten, mich zu lieben, es Marie war, welcher Sie Ihre ganze Liebe gewidmet. Es war mein Wunsch, Sie glücklich zu machen, und um dieses End-Resultat zu erreichen, hat meine Tochter meinen Platz eingenommen, es ist dieß das Gesetz der Natur."

Alle Anwesenden wünschten nun der reizenden Mutter Glück und besonders der Obrist, dessen Ergüsse der Freude und des Entzückens alle Grenzen überschritt, indem er wie besessen hin und her sprang, und alles umarmte, was ihm in den Weg kam.

Herr Duverger wurde hier angemeldet.

„Duverger! bist Du es?" rief der Obrist.

„Ja, mein alter Freund, ein Brief von M. Mirande brachte mich hierher, um Zeuge, wie sie sagt, von Deinem Glücke zu sein. Wie es scheint, wird sich Dein Sohn verheirathen."

„Er wird sich selbst verheirathen," sagte die schöne Wittwe.

„Was!" rief der Baron de Rambert.

„Herr Obrist," sagte sie: „Sie äußerten mehre Male schon, daß Sie in einem solchen ruhigen, ländlichen Wohnorte, mit einer guten Frau und einem Freunde, wie Herr Duverger, glücklich sein würden. Wenn Sie es wünschen, so ist dieses Haus das Ihrige — hier ist der Freund — und was die Frau betrifft, so glaube ich, daß mein Notar noch einen zweiten Heirathskontrakt ausgefertigt hat."

„Ah, Madam! Sie sind ein Engel, eine so reizende Frau und zwei solche Kinder, ich glaube, ich werde vor Freude den Verstand verlieren!"

Das Landhaus wird jetzt von Herrn und M. Rambert bewohnt. Alfred und Marie wohnen in Paris, aber wenn sie bisweilen vollkommene Glückseligkeit genießen wollen, so besuchen sie die beiden Einsiedler auf dem Lande, und beide segnen den liebevollen und gütigen Schutzgeist, der ihre Schicksale mit solcher Klugheit lenkte und ihnen das Glück enthüllte, welches sie blindlings suchten, aber nicht finden konnten.

Ueber Honorirung der Aerzte.

Ein Punkt im häuslichen Leben, der oft zu Zweifel, Verlegenheit und bisweilen zu Verstimmung Veranlassung giebt, ist die Honorirung des Arztes.

Daß die Thätigkeit des Arztes von Seiten derer, die seine Hülfe in Anspruch nehmen, vergolten werden müsse, darüber ist bei Niemand ein Zweifel. Der Arzt bedarf zu seiner Aus-

bildung eines angestrengten Studiums, er arbeitet sich nach beendeten Studien und Reisen durch eine Reihe von Staatsprüfungen durch und stellt endlich an dem Ort, wo er sich niederläßt, seinen Mitbürgern seine Kräfte zur Disposition; die Ausübung seines schweren Berufes ist mit beträchtlichem Zeitaufwand, mit viel Anstrengung und mit nicht selten vorkommender Gefährdung seiner eignen Gesundheit verbunden; es kann Niemand einfallen, zu verlangen, daß er alles dieß leiste, ohne dabei wenigstens auch für seine Subsistenz und für die Gründung seiner Häuslichkeit das Nothwendige zu gewinnen. Jemehr aber diejenigen, welche seine Thätigkeit in Anspruch nehmen, von ihm erwarten, daß er sich mit ganzem Interesse seiner Aufgabe unterziehe, jemehr sie zu ihrer Befriedigung finden, daß er mit warmer Theilnahme auf die Sorgen und verschiedenen Stimmungen seiner Pflegebefohlenen eingeht, jemehr er allmälig die Stellung eines Freundes einnimmt, um so mehr kommt es vor, daß zu den Zeiten, wo es gebräuchlich ist, pecuniäre Verbindlichkeiten abzumachen, die Patienten und ihre Angehörigen sich in Verlegenheit befinden, wie sie gegen ihren Arzt sich von diesen Verbindlichkeiten lösen sollen. Bei manchem zarter Fühlenden ist die Idee, einen solchen Freund mit einigen Thalern für so treuen Beistand abzulohnen, peinlich, andere sind in Zweifel, wie sie ihre Verbindlichkeit anschlagen und in einer bestimmten Summe ausdrücken sollen, u. s. w. — alle aber haben das Bedürfniß, diese Angelegenheit auf eine Weise abzumachen, durch welche das Zartgefühl auf keine Weise verletzt wird.

Für alle Theile wird immer das Beste sein, auch diese Angelegenheit auf das Einfachste und der Natur der Sache gemäß aufzufassen. Arzt und Patient müssen sich einfach sagen, daß jede Thätigkeit ihres Lohnes werth ist, und daß, da der Arzt gewöhnlich von dem Ertrag seiner Praxis leben muß, es weder dem Arzt noch dem Patienten einen peinlichen Eindruck machen kann, wenn dem ersten seine Zeit, die sein Kapital ist, durch die herkömmlich oder gesetzlich feststehende Remuneration verwerthet wird. So wenig es für einen Beamten oder Geistlichen peinlich sein kann, seinen Gehalt vom Staat oder von der Gemeinde zu erhalten, so wenig man es als eine Verletzung des Zartgefühls annehmen kann, wenn ein Rechtsanwalt für seinen Beistand die übliche Remuneration erhält, ebenso wenig kann es als eine Verletzung des Zartgefühls erscheinen und in Verlegenheit bringen, wenn es sich darum handelt, dem Arzt für seine Mühe und seinen Zeitaufwand die berechtigte Remuneration anzubieten.

Ist dieses oft vorkommende und durchaus grundlose Bedenken eines falschen Zartgefühles beseitigt, so handelt es sich dann nur noch um den Betrag der Remuneration. Diesen festzustellen giebt es in Deutschland, — wo die einfachere englische Sitte nun einmal nicht üblich ist, daß jeder einzelne Besuch sofort mit einem bestimmten Honorar (fee) vergolten wird, — ich sage, es giebt in Deutschland zwei Formen der Honorirung, entweder nämlich erhält der Arzt von dem Einzelnen oder von der einzelnen Familie ein „Jahresfixum", d. h. eine Art von Jahresgehalt, oder es wird am Ende des Jahres berechnet, wie viel einzelne Hülfsleistungen, Besuche, Consultationen und sonstige Leistungen von dem Arzte gewährt worden sind; ist dieß festgestellt, so wird dieß nach den gesetzlich bestehenden Normen, nach der Taxe, in Geld ausgedrückt, und entweder vom Arzte „liquidirt", oder vom Patienten unmittelbar überschickt.

Es fragt sich nun, welche von diesen beiden Arten der Honorirung des Arztes für den Patienten die zweckmäßigere und angenehmere sei.

Das Jahresfixum ist gewöhnlich durch ein Uebereinkommen festgestellt, welches getroffen wird, wenn von einem Hausvater ein Arzt für seine Familie als Hausarzt engagirt wird. Die Norm dafür giebt in vielen Fällen der locale Gebrauch; wo ein solcher nicht feststeht (was meistens nur in den größeren Städten der Fall zu sein pflegt), da wird von dem Arzt in der Regel nach der Zahl der Familienglieder, nach ihrem bereits notorischen Gesundheitszustande und nach dem localen Gebrauch die Forderung des Jahresfixum aufgestellt; ist diese von dem Hausvater zugestanden, so wird mit dem Jahresschluß dieses Fixum Jahr für Jahr gezahlt, es mag im verflossenen Jahre die Thätigkeit des Arztes mehr oder weniger in Anspruch genommen worden sein; höchstens wird insofern eine Aenderung darin eintreten, daß bei einzelnen Gelegenheiten herkömmlich nach Ablauf eines, ungewöhnliche Thätigkeit in Anspruchnehmenden, zufälligen Vorkommnisses, z. B. eines Wochenbettes, eines Knochenbruchs, einer großen Operation, einer ungewöhnlich schweren epidemischen Krankheit rc., ein besonderes Honorar „nach überstandenem Wochenbett rc." überschickt wird. Dieß ist jedenfalls zweckmäßiger, als eine zwischenlaufende Erhöhung des Fixum, welches vielmehr immer dasselbe bleiben sollte. Wenn bei dieser Art der Honorirung durch ein Jahresfixum es allerdings vorkommen mag, daß einmal nach einem besonders günstigen, durch Krankheit nicht getrübten Jahre, es dem Hausvater scheinen kann, als zahle er diesmal ein verhältnißmäßig zu hohes Honorar, so wird dennoch diese Art der Honorirung eines Hausarztes immer die für die Patienten zweckmäßigere sein. Denn — einestheils ist es weit häufiger, daß das Fixum im Verhältniß zu den im Lauf des Jahres erforderlich gewesenen Bemühungen des Arztes gering erscheinen muß, so daß im Durchschnitt diese Honorirung die mäßigste ist, — anderntheils aber ist ein auf ein Fixum engagirter Hausarzt dadurch in den Stand gesetzt, die seiner Sorge anvertraute Familie so oft zu besuchen, als er dies für nöthig erachtet, während sonst ein Arzt Bedenken trägt, unaufgefordert einen Besuch zu machen, weil dieß dem empfindlichen Vorwurf aussetzt, es geschehe, um willkürliche Ansprüche auf Honorar zu begründen. Es ist gewiß, daß ein als Hausarzt förmlich engagirter Arzt die Interessen der ihm so anvertrauten Familien unbefangener und lebhafter im Auge hat und sich inniger der Familie anschließt, als ein Arzt, welcher immer erst abwartet, bis er nach dem Ermessen des Hausvaters gerufen wird. Darüber aber wird kein Zweifel sein können, daß es für ganze Familien und einzelne Patienten immer nicht blos beruhigender, sondern in der That vortheilhafter sein wird, wenn ein Arzt fortwährend und bei jeder zufälligen Gelegenheit (z. B. bei Epidemien) das Gesundheitswohl derselben als seine Angelegenheit betrachten kann und einschreitet, Rath ertheilt und vorbauende Hülfe bringt, (z. B Revaccination) ganz wie er es für nöthig erkennt, und nicht abwartet, wie es nach Einsicht des Hausvaters oder eines einzelnen Patienten selbst wünschenswerth erscheint.

Was auf der andern Seite die wechselnde Honorirung, je nach den vorgekommenen Leistungen und Besuchen betrifft, so giebt diese am häufigsten zu Verlegenheiten Veranlassung. Diejenigen, welche die Hülfe des Arztes in Anspruch genommen haben, wissen nicht mehr, wie oft und in welcher Ausdehnung dieß der Fall war, und wenn sie sich auch dessen erinnern, so wissen sie doch nicht mit Bestimmtheit, nach welchem Maaßstab dafür die Remuneration festzustellen ist; man will nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig bezahlen, und so befindet man sich in der Verlegenheit, in welcher man sich dadurch zu helfen sucht, daß man den Arzt ersucht, selbst zu berechnen, was ihm zukomme. Der Arzt ist darüber nicht in Unsicherheit, denn er pflegt über seine Thätigkeit Buch zu führen und hat eine von dem Staat aufgestellte Norm, die Medicinaltaxe, welche für jede einzelne Bemühung die Remuneration festsetzt, und zwar in der Regel so, daß für jeden einzelnen Punkt mehrere Ansätze normirt sind, je nachdem die Thätigkeit des Arztes in einem kleinen Ort oder in einer großen theuren Stadt, oder auf dem Lande in Anspruch genommen worden ist. Dieses „Rechnungen verlangen" hat, wo es noch nicht ganz üblich ist, für das Gefühl der Betheiligten etwas peinliches, weil es den freilich falschen Schein herbeiführt, als würde die ärztliche Thätigkeit mit der eines gewöhnlichen Handwerkers auf gleiche Stufe gestellt. Es bedarf einer Berichtigung dieser Ansicht, einer Erörterung über die Bedeutung von „Beruf" und „Gewerb" hier nicht, — es ist aber aus Vorstehendem schon an sich klar, daß in dem „Liquidiren" in Form einer Rechnung, wie sie für alle Verbrauchsgegenstände gebräuchlich ist, in der That etwas Herabsetzendes auch in den Augen derjenigen, welche sich dem Arzte zu Dank verpflichtet fühlen, nicht liegen kann. Diese Form ist eigentlich nur dadurch bedingt, daß den Patienten die Medicinaltaxe nicht bekannt zu sein pflegt, und daß in dieser Rücksicht der Arzt ihnen zu Hülfe kommen muß. Es kann aber in zweifacher Weise hierbei in Differenzen zwischen dem Arzte und seinen Clienten kommen; einestheils ist es nicht selten, daß die letzteren schon nach kurzer Zeit vergessen haben, wie häufig sie (vielleicht selbst mit Sehnsucht und Aengstlichkeit erwartet) den Besuch des Arztes gewünscht haben, so daß, wenn ihnen nun eine Zahl von 150 Besuchen rc. rc. berechnet wird, sie dadurch überrascht sind und meinen hier walte ein Irrthum ab; — noch häufiger ist es, daß der Arzt, wenn die Berechnung von den Clienten selbst gemacht worden ist, eine zu geringe Summe erhält, und wenn er nun nachrechnet, die ihn kränkende Erfahrung macht, daß ihm für jeden gemachten Besuch vielleicht nur 1 oder ½ Silbergroschen berechnet worden ist, was seine Thätigkeit auf eine verletzende Weise herabsetzte. Solche Differenzen gehören zu den widerwärtigsten Erfahrungen des praktischen Lebens des Arztes. Kommen sie vor, so ist wieder im Interesse der Clienten nur zu rathen, daß die Differenz durch offenes Aussprechen ausgeglichen werde, — denn, — im Interesse der Nichtärzte liegt es, mit dem Arzte auf freundlichem Fuße des Vertrauens zu bleiben, denn nur damit ist ein persönliches freundliches Interesse des Arztes für den einzelnen Patienten zu vereinigen. Diese letzte Rücksicht ist wichtig, und deswegen ist es auch von Seiten der Aerzte nicht richtig, wenn sie im Fall einer solchen sie verletzenden Differenz die Sache mit Stillschweigen übergeben und den Stachel der Kränkung in sich weiter tragen.

Wenn man so im Allgemeinen über den Beruf des Arztes nachdenkt, so kommt es Unbetheiligten meistens so vor, als wenn kaum ein Stand so häufig, wie der ärztliche, die Befriedigung gewähre, daß er sich alle Umgebungen in dankbarer Gesinnung verbinde. Dieß ist eine große Täuschung. Jeder irgend beschäftigte Arzt macht immer wieder die Erfahrung, daß ihm auf seinem beschwerlichen Berufsweg weit mehr Undank und Unfreundlichkeit begegnet, als das Gegentheil. Damit ist nicht etwa bloß gemeint, daß sehr häufig seine Hülfe und Thätigkeit in Anspruch genommen wird, ohne daß die Betheiligten es nur für nöthig erachten, ihm nachher ein Wort des Dankes oder die schuldige Remuneration zu gewähren, sondern (man wird es kaum glauben, und doch erfährt dieß jeder Arzt und gar nicht selten) die Betheiligten entziehen sich der Remuneration und ignoriren nachher sogar den Arzt in dem Grade, daß sie ihn nicht einmal bei zufälligem Begegnen grüßen. Dieß und Aehnliches geschieht bisweilen nicht sowohl aus Robheit und bösem Willen, als aus einer falschen Verlegenheit. Deswegen liegt es im Interesse der Patienten, daß über die Angelegenheit der Honorirung (ohne welche die Aerzte nun doch einmal nicht bestehen können) die Ansichten des Publikums aufgeklärt, und daß dadurch Unbestimmtheiten und Verlegenheiten vorgebeugt werde. Man wird es begreiflich finden, daß Aerzte, welche durch Nichtachtung ihrer Thätigkeit und durch verletzende Unterschätzung des Werthes derselben gekränkt und in einen gegen die Gesammtheit gerichteten Unmuth versetzt werden, nicht im Stande sind, jeden Moment und auf der Stelle Patienten ihr ganzes Interesse zu widmen, von deren Existenz sie vielleicht noch ¼ Stunde vorher nicht einmal eine Ahnung hatten. Und doch wird dieß von den Aerzten verlangt!

(Aus dem empfehlenswerthen Journal: „Der ärztliche Hausfreund von dem Geh. Medicinalrath Dr. R. Froriep zu Weimar." Verlag von Enke in Erlangen.

Literarisches.

(Nebst Beilage.)

Familien = Angelegenheiten.

5989. **Opfer des Dankes,**

dargebracht der unvergeßlichen Mutter und Großmutter

Frau Mathilde Matterne, geb. Bothe.

Gestorben zu Petersdorf den 7. October 1856.

Wohl hat die Liebe ihre Thränen
In's offne Grab Dir nachgeweint,
Doch bleibst Du durch der Wehmuth Sehnen
Noch fort und fort mit uns vereint;
So oft sich uns're Blicke lenken
Empor zum ew'gen Heimathland,
Da hat ein dankbar Deingedenken
Befestiget dies Geistesband.

Heut führt zu Deines Grabes Stufen
Uns der Erinn'rung herber Schmerz,
Ein Lebewohl Dir nachzurufen; —
Welch süße Pflicht für unser Herz!
Du ruhst im Schatten der Cypressen
Nun schon ein Jahr lang, nachtumhüllt;
Allein auf ewig unvergessen
In unsern Herzen ruht Dein Bild.

Das Bild der reinsten Muttertreue,
Die je ein Kindesherz nur fand;
Das Bild der Liebe, die stets neue
Und schöne Kränze für uns wand;
Das Bild des Wirkens und des Strebens
Für all der Deinen wahres Wohl;
Das Bild des Lieb'= und Glaubenslebens,
Des Wohlthuns ohn' Ermüden voll.

Ach! längst schon war Dein Herz hienieden
Vom Gram gebrochen, tief betrübt.
So schlumm're nun im sel'gen Frieden,
Großmutter, Mutter, vielgeliebt!
Nicht können wir Dir g'nugsam danken
Hier, wo der Dank erliegt dem Schmerz;
Doch sind gefallen diese Schranken,
Fall'n dankend wir Dir an das Herz.

Schreiberhau, den 7. October 1857.

5986. **Worte wehmuthsvoller Erinnerung**

an

Frau Kaufmann Mathilde Matterne

in Petersdorf,

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages derselben.

Sie starb am 7. Oktober 1856.

Wenn auf die Blüthen, die das Leben schmückten,
Des Wechsels Sturm zertümmernd niederfährt,
Und Freuden, die einst selig uns beglückten,
Zu schmerzlicher Erinnerung verkehrt;
Dann feiern wir mit wehmuthsvollen Klagen
Die Tage einer schönern, frohen Zeit,
Kein freundlich Morgenroth will uns mehr tagen,
Denn uns umschwebt der Flor der Traurigkeit.

Heut kam für uns ein solcher Tag der Thränen,
Wo kalt uns die Vergangenheit umweht;
An dem, gerufen durch der Liebe Sehnen,
Manch theures Bild vor unsrer Seele steht.
Ach! die des Lebens süß' und herbe Loose
So innig und so treu mit uns getheilt,
Sie schlummern unter'm kühlen, weichen Moose,
Dort unten, wo nur Staub bei Staube weilt! —

Wie hat des Herbstes ungestümes Wehen
Der Freundschaft Baum alljährlich mehr entlaubt;
Wo wir ihn einst sahn lieblich prangend stehen,
Sehn wir ihn jetzt der Knospen selbst beraubt!
Oft flossen Dir noch still geweinte Thränen,
Verklärte, die ein Jahr schon's Grab umhüllt;
Vereint uns bleibst Du durch des Herzens Sehnen,
Bis Thrän' und Schmerz ihr reiches Maß gefüllt.

So schlummre denn in stiller Erdenkühle.
Dort, wo kein Sturm die Lebensblume knickt,
Dort, wo der müde Greis am frohen Ziele
Und wo die Jungfrau lächelnd Rosen pflückt,
Dort, dort auf jenen lichtumfloßnen Höhen,
Wo keine Thräne mehr das Auge weint:
Dort werden wir Dich, Theure, wiedersehen,
Mit all' den Deinen selig froh vereint.

Gewidmet
von der Familie Reichelt in Petersdorf.

Todesfall = Anzeige.

6006. Allen entfernten Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß am 1. October die verwittw. Frau Uhrmacher R. Beyer, geb. Schüttrich, sanft im Herrn entschlafen ist. Dies statt besonderer Meldung.

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg den 2. Oktober 1857.

5996. **Bekanntmachung.**

Die vorschriftsmäßige Erweiterung des hiesigen Gymnasiums durch eine sechste Klasse (Sexta) ist nun erfolgt und soll dieselbe mit dem Beginn des bevorstehenden Wintersemesters eröffnet werden. Mit dieser Erweiterung tritt zugleich die gesetzlich angeordnete Erhöhung des bisherigen Schulgeldes ein, so daß vom 1. Oktober c. an dasselbe jährlich nach folgenden Sätzen zu entrichten ist:
1) in Prima und Secunda von einem auswärtigen Schüler 24 rtl., von einem einheimischen 18 rtl.;
2) in Tertia und Quarta von einem auswärtigen Schüler 18 rtl., von einem einheimischen 12 rtl.;
3) in Quinta und Sexta von einem auswärtigen Schüler 12 rtl., von einem einheimischen 8 rtl.

Lauban, den 30. September 1857.

Der Director des Gymnasiums.
Dr. Schwarz.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 9. Octbr., Nachmittags 2 Uhr.

Vermächtniß des Herrn Partikulier Schneider an hiesiges Armenhaus p. 100 Thlr. — Rückäußerung Einer Königl. Regierung über das eingereichte Schützenstatut. — Fernere Beibehaltung einer Lehrkraft an hiesiger Evangelischer Stadtschule. — Miethsentschädigungsanspruch des Spinnmeisters im Armenhause. Großmann, St.=V.=V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

I. Backwaaren-Taxe pro Oktober 1857.

A. Der Bäcker hier:

a. Hausbackenbrot verkaufen für 1 Sgr. Brückner und Kleber 1 Pfd. 4 Lth., Wandel 1 Pfd. 12 Lth., Scholz in der Obermühle für 4 Sgr. 6 Pfd. 8 Lth.

b. I Sorte: Brückner und Friebe für 1 Sgr. 26 Lth. Wandel 30 Lth., Jänsch 1 Pfd. 6 Lth.

c. II. Sorte: Hellge und Richter für 1 Sgr. 1 Pfd. 4 Lth., Wandel 1 Pfd. 8 Lth., Friebe für 2½ Sgr. 2 Pfd. 25 Lth., Jänsch 3 Pfd. 22 Lth., Scholz in der Obermühle für 4 Sgr. 5 Pfd. 16 Lth.

Semmel: Pudmenzky für 1 Sgr. 14½ Lth., Hellge 13 Lth., Brückner 13½ Lth., die übrigen 14 Lth.

B. Landbäcker und Händler:

Roggenbrot II. Sorte: Gloß in Petersdorf für 1 Sgr. 1 Pfd. 10 Lth., Seibt in Warmbrunn für 2½ Sgr. 2 Pfd. 28 Lth., Glatz in Kunnersdorf für 5 Sgr. 6 Pfd. 20 Lth.

Hausbackenbrot: Gloß in Petersdorf für 4 Sgr. 5 Pfd., Seibt in Warmbrunn für 2½ Sgr. 3 Pfd. 20 Lth., Glatz für 5 Sgr. 7 Pfd. 20 Lth.

II. Fleisch-Taxe der hiesigen Fleischer.

a. Rindfleisch	1 Pfd.	für 3 Sgr.	sämmtlich.
b. Schweinefleisch	1 Pfd.	„ 4 Sgr.	
c. Schöpsenfleisch	1 Pfd.	„ 3 Sgr.	
d. Kalbfleisch	1 Pfd.	„ 2 Sgr.	

Hirschberg, den 5. Oktober 1857. [6045.]

Die Polizei-Verwaltung.

6020. Diejenigen hiesigen Einwohner, welche in ihrer Hauswirthschaft oder ihrem Gewerbe, Beispielsweise zum Stuben-, Wäsche- und Geräthwaschen, zum Kalklöschen ꝛc. viel Wasser gebrauchen, wollen dies nicht aus den Quellbrunnen, sondern aus den Pumpbrunnen entnehmen, deren 24 in der Stadt und Vorstädten Hirschbergs existiren. Oefteres Pumpen verbessert das Wasser in den Pumpbrunnen.

Hirschberg den 3. Oktober 1857.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

5914. **Bau-Verdingung.**

Nach höherer Bestimmung soll der Neubau eines Zollamts-Etablissements auf der Hirschberg-Reichenberger Kunststraße, ½ Meile hinter Josephinenhütte, im Submissions-Wege an den Mindestfordernden vergeben werden. Qualifizirte, cautionsfähige Maurer- oder Zimmermeister fordere ich demnach auf ihre Offerten bis zum 8. October c. versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte zum Zollhausbau bei Neuwelt" bei mir einzureichen und zuvor in meinem Büreau Einsicht von den Bedingungen, Zeichnungen und Anschlägen zu nehmen. Auszüge aus den Anschlägen zum Einrücken der Preise werden gegen Erlegung der Copialien verabfolgt. Die Eröffnung der eingereichten Forderungen findet am 9. October c. präcise um 8 Uhr statt und es kann alsdann auf später eingehende Meldungen keine Rücksicht genommen werden. Hirschberg, den 18. September 1857.

Der Bau-Inspector Wolff.

Concurs-Eröffnung und offener Arrest.

Königl. Kreis-Gericht zu Hirschberg I. Abtheilung. den 2. October 1857, Vormittags 9 Uhr,

Ueber den Nachlaß des am 7. Januar c. zu Cammerswaldau verstorbenen Wirthschafts-Inspektors Gustav Leopold Wecker ist durch Beschluß vom heutigen Tage der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Justiz-Rath Müller hierselbst zum einstweiligen Verwalter der Masse ernannt worden.

Die Gläubiger des Erblassers werden aufgefordert sich in dem am 12. Octbr. d. J., Vorm. 10½ Uhr, vor dem Commissar des Concurses, dem Königl. Kreis-Richter Herrn Gomille anberaumten Termine über die Ernennung des definitiven Verwalters zu erklären.

Alle Diejenigen, welche an die Nachlaßmasse als Concurs-Gläubiger Ansprüche machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsanhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 31. Octbr. d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder mündlich zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen am 18. Novbr. d. J., Vorm. 10. Uhr, vor dem obenbenannten Commissar des Concurses in unserem Sitzungszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer etwaigen Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Menzel, Aschenborn, die Justizräthe Robe und v. Münstermann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Allen denjenigen, welche von dem Erblasser Etwas an Geld, geldgleichen Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn Etwas verschulden, wird hiermit aufgegeben, Nichts an Dritte zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 31. Octbr. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles — vorbehaltlich etwaiger Rechte hieran — zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere demselben gleichberechtigte Gläubiger des Erblassers haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

5354. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Carl Gottlieb Härtel gehörige **Bauergut** Nro. 89 zu Rohrlach, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 4251 Rthlr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **9. Dezember 1857, Vormittags 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 7. August 1857.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5856. **Freiwilliger Verkauf.**

Die Häuslerstelle des verstorbenen Johann Gottfried Theurich, Nr. 244 zu Küpper, abgeschätzt auf 893 Thlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Seidenberg, den 25. September 1857.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

3139. **Nothwendiger Verkauf.**

Das zum Nachlaß des Bauergutsbesitzers Carl Siegismund Seidlich gehörige Bauergut No. 9 zu Reibnitz, gerichtlich abgeschätzt auf 6500 Thlr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. November 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich die Seidlichschen Kinder, Johanne Beate und Anna Magdalena und die verehelichte Kittelmann, Anna Magdalena geborne Baumgart, respective deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger, für welche sub Rubrica III No. 4. 556 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. als Kaufgelderrest von 1300 Thlr. eingetragen stehen, sowie die verehelichte Seidlich, Johanna Beata geborne Seidlich, respective deren Erben oder sonstige Rechtsnachfolger, für welche sub Rubrica III No. 5. 200 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. väterliche Ausstattung und Erlegegelder zufolge Verfügung vom 24. Februar 1814 intabulirt sind, endlich diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 23. April 1857.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5090. **Freiwillige Subhastation.**

Die zum Nachlasse des Gerichtsscholzen Fischer gehörige Scholtisei sub Nro. 33 zu Alt-Jäschwitz, gerichtlich abgeschätzt am 2. September c. auf 4180 Rthlr., soll nach Anordnung des Erblassers zum Zweck der Erbtheilung freiwillig subhastirt werden.

Es ist der Licitations-Termin auf

den 13. November c., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige an hiesige Gerichtsstelle vor den Deputirten, Herrn Kreisgerichts-Rath Greulich, mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß Taxe, Licitations-Bedingungen und der neueste Hypotheken-Schein in unserm Bureau II. einzusehen sind.

Bunzlau, den 29. September 1857.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5091. **Freiwillige Subhastation.**

Das zur Graf'schen Verlassenschaft gehörige Freihaus sub Nro. 34 zu Eichberg — die Buschschenke genannt — gerichtlich abgeschätzt am 16. September c. auf 1500 Thlr., soll zum Zweck der Erbtheilung freiwillig subhastirt werden.

Der Licitations-Termin ist auf

den 27. November c., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige an hiesige Gerichtsstelle vor den Deputirten, Herrn Kreisgerichts Rath Greulich, mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß Taxe, Licitations-Bedingungen und der neueste Hypotheken-Schein in unserm Bureau II. einzusehen sind.

Bunzlau, den 29. September 1857.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5997. **Auktions-Anzeige.**

Freitag den 9. Oktbr. c., Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Auktions-Lokale Kleidungsstücke, Betten, Meubles und Hausrath, sowie ein Flügelinstrument, demnächst vor dem hiesigen Rathhause eine 2jährige Kalbe und darauf in der Besitzung No. 200 hierselbst 10 Centner Heu öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Mentzel.

Schmiedeberg den 2. Oktober 1857.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Die in hiesiger Sand-Vorstadt gelegene Schankwirthschaft (genannt „zur Schlagschenke") ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres über die Bedingungen ist zu erfahren beim Eigenthümer, Garnlaube No. 26. [6025.

6015. **Danksagung.**

Für die am 28. d. M. beim Brande der hiesigen Brennerei-Gebäude und eines zum Vorwerks-Gehöft gehörigen Rundels uns gewährte kräftige Hülfe, statten wir den Wohllöblichen Stadt-Kommunen Greiffenberg und Friedeberg, und den Löbl. Gemeinden Rabishau, Ottendorf, Hartha, Hennersdorf, Neundorf, Mühlseiffen, Birkicht, Ullersdorf, Egelsdorf, Gebhardsdorf, Giehren, Querbach und Scheibe für die Sendung ihrer Spritzen und Wasser-Zufuhr-Wagen sowohl, als auch den Bedienungs-Mannschaften selbst, so wie nicht minder den vielen anderen ehrenwerthen Männern aus den umliegenden Ortschaften, welche nächst der schützenden Hand Gottes es sich angelegen sein ließen durch ihre Thätigkeit die den Vorwerks-Gebäuden drohende Gefahr abzuwenden, hiermit unseren aufrichtigsten Dank ab.

Greiffenstein den 30. September 1857.

Vermöge Vollmacht

das Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Rent-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Klapper, Rentmeister. Morgenbesser, Wirthschafts-Inspektor. Richter, Polizei-Verwalter.

Anzeigen vermischten Inhalts.

6011. **Abschied und Dank.**

Allen meinen hochverehrten Gönnern und Freunden, welche mich, wie in den 21 Monaten meiner hiesigen Wirksamkeit als Hilfslehrer, so in den letzten Tagen meines Hierseins und bei meinem heutigen Scheiden von hier, durch klare und freundliche Beweise ihrer Liebe und Achtung erfreut und beglückt haben, und denen ich aus Mangel an Zeit nicht persönlich ein herzliches Lebewohl sagen konnte, rufe ich hiermit aus vollstem Herzen und in innigstem Dankgefühl meinen Scheidegruß zu, mit der ergebensten Bitte, mir Ihr gütiges Wohlwollen auch ferner und für alle Zeit bewahren zu wollen. Schmiedeberg, den 1. Oktober 1857.

Rudolph Brückner, Lehrer in Städtisch-Hermsdorf.

5862. Von einer christlichen Familie werden Kinder vom 3. und 4ten Lebensalter bis zu den späteren Jahren in Pension genommen. Es wird mütterlich und liebevoll für die erste Pflege und Erziehung derselben, sowie auch für die jugendlichen Spiele gesorgt; ebenso für den ersten und spätern Unterricht, wozu Musik und Französisch gerechnet wird. Näheres bei dem Herrn Rendant Tschentscher in Goldberg.

6001. Unbedachtsamer Weise habe ich den Gärtner Friedrich Koppe allhier öffentlich injurirt; schiedsamtlichen Vergleichs zufolge leiste ich ihm hiermit Abbitte und warne vor weiterer Verbreitung meiner Aussage.

Carl Geisler.

Fischbach den 1. Oktober 1857.

*

Die Dalchow'sche Kunst- und Seidenfärberei in Görlitz

empfiehlt sich beim Herannahen des Herbstes zum Auffärben seidener, wollener, halbwollener Kleider, Tücher und Band, so wie Krepp, Kreppschin, Barege u. s. w. in den lebhaftesten und modernen Farben. Zum Waschen aller Arten Kleiderstoffe in Seide, Wolle, feinen Gardinen, Blonden, Teppichen u. s. w. zu möglichst billigen Preisen, bei rascher Zurückgabe.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden nachstehende Repräsentanten bereit sein, die kostenfreien Besorgungen zu übernehmen.

Fräulein P. Heyden in Hirschberg.
Frau L. Wandel in Greiffenberg.
Herr A. Scheibe in Lauban.
Fräulein L. Klausnitzer in Freistadt.
" A. Konicka in Jauer.
Madame Hänelt in Guhrau.
Fräulein P. Kistenmacher in Sprottau.
Madame L. Winzer in Cottbus.
Fräulein M. Anders in Landeshut.
Herr A. Bohner in Liebau.
Herren Mücke & Fischer in Freiburg.
Herr E A. Ehlert in Waldenburg.
Herr H. Lamprecht in Goldberg.
Fräulein M. Lierz in Oppeln.
Herr H. Roth in Haynau.
Fräulein M. Sonabend in Reichenbach.
Madame A. Schlesinger in Frankenstein.
Madame Zschaschel in Bautzen.
Madame Jehring in Zittau.
Fräulein Seidel in Löbau.
Madame J. Barsdorf in Muskau.
Madame L. Uipelt in Sorau.
Madame H. Winke in Liegnitz.
Herrn Eckmanns Wwe. in Lissa.
Fräulein M. Sowig in Ratibor.
Madame Philipson in Grünberg.
Herr A. Schäfer in Schweidnitz.
Herr A. Schwirkus in Brieg.
Madame Sobecka in Posen.
Madame S. Sentek in Crossen.
Madame Pilegaard in Neusalz a. O.
Fräulein M. Heideman in Conitz.
Fräulein M. Glaser in Gleiwitz.
Frau v. Wulffen in Guben.

Die gefärbten Sachen können nur gegen baare Bezahlung verabreicht werden.

5993. Bei meinem Abgange von Herrnsdorf städt. in die Oberförsterei Schwennow im Regierung-Bezirk Potsdam sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. E. Kluge, Revierförster.

6003. Vom 1. October ab wohne ich im schwarzen Adler Nr. 123 am Markt.
Dr. Baumann,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Haynau, den 28. September 18 7.

5994. Eltern, deren Söhne das hiesige Gymnasium oder die Gewerbeschule besuchen, finden für dieselben gute Pension ohnweit des Gymnasiums unter sehr soliden Bedingungen nachgewiesen. Verwittw. J. Anders.
Schweidnitz, d. 26. Sept. 1857. Burgstraße No. 20.

5726. Im Besitz einer guten Stempel-Presse, erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß alle Arten Briefpapier und Karten mit vollständigen Namen, Firmen 2c. gepreßt, auch mit Farben und Bronziren nach Bestellung dekorirt werden.
Die Ausgabe eines Stempels ist dabei nicht nöthig, die Berechnung für das Stempeln von einem Buch Papier 1 Sgr. mit zwei Buchstaben u. s. w., wird nach Ausführung und Bestellung auf das Billigste berechnet.
C. J. Liedl in Warmbrunn.

5934. Oeffentliche Abbitte.
Laut schiedsamtlichem Vergleich nehme ich die übereilte Ehrenbeleidigung gegen die unverehelichte Tochter Beate Purrmann aus Langhelwigsdorf zurück, erkläre Dieselbe für eine rechtliche Person und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage. Blumenau den 27. September 1857.
Joseph Jung.

Verkaufs-Anzeigen.

5828. Besonderer Gründe halber bin ich Willens mein Haus, Nr. 27 am Markte, nebst eingerichteter Bäckerei gangbares Geschäft, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bei mir melden und das Nähere erfahren,
Gustav Kristin, Bäckermeister in Polkwitz.

6046. Ein neugebautes, 2 Stock hohes Haus, welches sich entweder für einen Stellmacher oder Böttcher vortheilhaft eignet, ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer.
Carl Paschke in Kaudewitz bei Wahlstatt.

5957. Kommenden Freitag, als den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden von den Unterzeichneten wegen Erbschaftstheilung circa 18 Morgen gute Aecker mit Wiese und ein im besten Bauzustande befindliches fast ganz massives Haus meistbietend gegen baare Zahlung verkauft. Der Verkauf findet in der Matternschen Besitzung in Ober-Petersdorf statt.
Petersdorf, den 1. Oktober 1857.
Die Matternschen Erben.

6018. **Ein Bauergut**
von circa 110 Morgen Flächen-Inhalt, mit gutem, tragbarem Boden, nahe an der Stadt gelegen, steht zum sofortigen Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt
Friedeberg a. Q. Caroline Scoda.

5992. Ein Rustikalgut, eine Meile von Liegnitz, von 235 Morgen Aecker und Wiesen, mit massivem Wohngebäude, nebst lebendem und todtem Inventarium, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
die Koblitz'sche Buchhandlung in Löwenberg.

6021. Meine in Leipzig persönlich eingekauften Mode-Waaren für

Damen und Herren

sind sämmtlich eingetroffen.

Moritz E. Cohn jun.

Langgasse.

Ich habe in diesem Jahre in meinem Geschäftslokale I. Etage ein großartiges

Damen-Mäntel-, Burnusse- u. Jäckchen-Lager

eingerichtet. Es enthält dasselbe alle neu erschienenen Façons von Mänteln, Burnussen und Jäckchen in Tuch, Pluche, einfachen und Doppel-Düffles in größter Auswahl.

Die Preise sind so **billig gestellt, daß ich mir schmeicheln darf, die volle Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer** damit zu erreichen.

6048.

Von Leipzig

sind bereits die für diese Saison eingekauften **Neuheiten für Herren** in großer Wahl eingetroffen, und empfehle solche meinen geehrten Kunden zur geneigten Beachtung.

Hirschberg, den 5. Oct. 1857. **D. L. Kohn's** Mode- und Herren-Garderobe-Magazin.

6004.

Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Wohnortes verkaufe ich mein sämmtliches Lager von **Mode- und Schnittwaaren, Mänteln** und **Mantillen.**

Um damit so schnell als möglich zu räumen habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt. Namentlich mache ich Wiederverkäufer hierauf aufmerksam.

Hirschberg den 1. October 1857.

S. Münzer. Schildauer Straße Nr. 94.

6022. **Neue Heringe,**
marinirt und geräuchert, bei Robert Friebe.

6042. Erste Sendung **Elbinger Neunaugen** empfing und empfiehlt Warmbrunn. **Friedrich Leop. Scholz.**

Hartmannsdorfer Sahnkäse und Cervelatwurst von C. F. Dittrich aus Breslau ist wieder frisch angelangt bei A. Spehr.

6044. Eine Wurfmaschine, neuester Construction, steht billig zu verkaufen beim Schachtelmacher Herrn Weichert in Nieder-Petersdorf.

5961. **Neue Bettfedern,**
so wie gebrauchte, empfiehlt A. Wallfisch in Warmbrunn, dem Schlosse gradeüber.

6002. Sehr schöne große Oel-Fässer, für Gerber oder auch als Jauche-Tonnen zu brauchen, stehen zum Verkauf in der Spinnerei auf der Rosenau in Hirschberg.

Kauf-Gesuche.

5544. **Butter in Kübeln**
kauft fortwährend Berthold Ludewig, dunkle Burggasse.

5975. Dem Einsender meines frühern Aepfelkaufsgesuchs statte ich meinen Dank ab, da mir der Bezahler desselben Nutzen verschafft. Uebrigens kaufe ich nach wie vor Aepfel zu zeitgemäßen Preisen. Feist in Mauer.

5039 **Reifen Wein in Trauben**
kauft Heinrich Gröschner in Goldberg.

5825 **Rothe und weiße Kleesaat**
kauft **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

5226 **Aepfel kauft fortwährend Brendel in Rüstern bei Liegnitz.**

Zu vermiethen.

5963. Ein Quartier, enthaltend 3 Stuben und Cabinet nebst Zubehör, steht zu vermiethen und bald zu beziehen bei Eggeling.

6031. Eine große Stube mit Alkove im Halbstock, so wie eine kleinere im ersten Stock sind zu vermiethen bei C. Hirschstein am Burgthor.

6030. **Zu vermiethen.**
Eine Stube parterre kann von Neujahr ab als bequemes Getreidewölbe benutzt werden.
Hirschberg. Wagner, Kornlaube.

6007. Der in meinem Hause befindliche Laden, Stockgasse No. 127, vis à vis dem Theater, worin über 50 Jahre die Conditorei mit Erfolg betrieben wurde, ist nebst Backstube, Utensilien und einer Wohnung im zweiten Stock vom Neujahr 1858 ab anderweitig zu vermiethen.
Hirschberg, den 3. Oktober 1857. R. Cuontz.

5982. Eine Stube nebst Zubehör in No. 502 steht zu vermiethen und bald zu beziehen bei Eggeling.

6041. Ein schöner großer Keller ist bald zu vermiethen Tuchlaube Nr. 7.

6008. In meinem nach der Stockgasse zu belegenen Hinterhause ist der zweite Stock, bestehend aus zwei Stuben mit Alkoven, Küche und Speisegewölbe, im ersten Stock eine einzelne Stube; ferner in meinem Vorderhause eine Stube im ersten Stock, nach dem Ringe zu, und eine kleinere im vierten Stock vom 1. Jan. ab zu vermiethen. Gewünschtenfalls können einige der Stuben auch früher bezogen werden.
Hirschberg. Carl Stenzel.

Miethgesuch.

6047. Ein gutes Flügelinstrument wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

5940. Da der Adjuvantenposten hierselbst, welcher neben freier Station etwa 50 Thlr. jährlich einträgt, binnen ungefähr 4 Wochen vakant wird, — fordern die Unterzeichneten qualificirte Schulmänner auf, sich zu diesem Posten zu melden, und bemerken, daß hierorts auch Begehr nach Privat-Unterricht obwaltet.
R. v. Elsner, Patron. Kraut, Pastor und Schulrevisor.
Pilgramsdorf bei Goldberg, d. 29. Septbr. 1857.

6051. Ein zuverläßiger Kutscher, der zugleich die Aufwartung im Zimmer versteht, findet eine gute Stelle auf der ehemals Scheliha'schen Besitzung in Cunnersdorf bei Hirschberg.

6050. Sechs tüchtige Rock-, so wie zwei Hosen- und zwei Westen-Schneidergesellen finden fortwährend Beschäftigung in
M. Sarner's Herren-Garderobe-Geschäft.

6024. Ein unverheiratheter Kutscher, der gute Zeugnisse seiner Brauchbarkeit aufzuweisen hat, findet bei einer Herrschaft ein Unterkommen zum 1. Novbr. Die Anmeldung wird aber jetzt schon gewünscht. Wo? sagt die Exped. d. B.

6019. Eine Frauensperson im mittleren Alter, welche einer bürgerlichen Hauswirthschaft vorstehen kann, findet ein sofortiges Unterkommen.
Nähere Auskunft ertheilt Caroline Scoda in Friedeberg.

6032. Gesucht wird für ein Posamentier-Waaren-Geschäft in Breslau zum sofortigen Antritt ein Ladenmädchen, das in dieser Branche schon gearbeitet, und über seine Befähigung und moralische Führung genügende Atteste beibringen kann. Frankirte Offerten unter der Chiffre R. 40 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Personen suchen Unterkommen.

6039. Eine tüchtige Wirthschafterin, eine Wirthin, ein Commis, ein Jäger, Gärtner und Kutscher suchen Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

6028. Ein zuverläßiger Kutscher, der bisher mit Vieren gefahren, sucht ein anderweites Unterkommen. Nähere Nachweisung ertheilt die Expedition des Boten.

6049. **Zur Beachtung.**

Eine Frau in den besten Jahren, welche namentlich seit 4 Jahren einer bedeutenden Viehwirthschaft mit Erfolg vorgestanden und dies durch Atteste nachweisen kann, sucht zum 1. Januar 1858 auf einem Dominium oder auch in einem Gasthofe ein Unterkommen. Nachweis ertheilt auf portofreie Anfragen der Lithograph W. Grüttner in Jauer.

Lehrlings-Gesuch.

5927. Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher gesonnen ist die Conditorei und Pfefferküchlerei zu erlernen, kann sich unter annehmbaren Bedingungen zum sofortigen Antritt melden beim Conditor und Pfefferküchler H. Schmidt in Steinau a. O.

Gefunden.

Auf dem Wege von Warmbrunn nach Hermsdorf u. K. ist eine eiserne Kette gefunden worden. Verlierer melde sich bei Marie Zuckmantel in Hermsdorf u. K. [6033.

Verloren.

6017. Eine braune Hühnerhündin, klein von Statur, langhaarig, mit einem neusilbernen Ketten-Halsband und auf den Namen „Diana" hörend, hat sich verlaufen.

Es wird dringend gebeten, den Hund gegen eine Belohnung von 5 Thalern auf das unterzeichnete Dominium zurückzubringen.

Friedersdorf bei Greiffenberg, den 4. Oktober 1857.
Das Dominium.

Geldverkehr.

6038. Kapitale von 50, 100, 400, 500 und 2000 Thlr. sind auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

6034. Kapitalien sind gegen pupillarische Sicherheit sofort, 4000 rtl., 2000 rtl. und 100 rtl. Termino Januar auszuleihen, und ist das Nähere in meinem Bureau „Stadt Paris zu Warmbrunn" zu erfahren. A. Schönfeld, Commiss.

Einladungen.

6036. Im Laufe dieser Woche werden auf meiner Kegelbahn zwei fette Schweine ausgeschoben; die Lage kostet $2\frac{1}{2}$ sgr. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein Mon-Jean.

5988. **Einladung zur Kirmes.**

Donnerstag den 8. Oktober zur Tanzmusik und Freitag den 9ten Abends zum Wurstpicknick, Sonntag den 11ten zur Nachkirmes ladet ein
Friedrich Wehner in Herischdorf.

6026. **Zur Kirmes**

auf Donnerstag den 8ten und Sonntag den 11. Oktbr., Donnerstag und Freitag zu einem Lagen-Schieben um fettes Schweinefleisch, so wie Freitags zum Wurstpicknick und Entenbraten ladet ganz ergebenst ein
Herischdorf, den 4. Oktober 1857. Friebe.

6043. **Zur Kirmesfeier**

für Sonntag den 11ten und Montag den 12. Oktober ladet freundlich und ergebenst ein
Agnetendorf, den 5. Oktober 1857. F. Arle, Kretscham-Pächter.

Auf Donnerstag d. 8. u. Freitag d. 9. Okt. ladet Unterzeichneter zur Kirmes ergebenst ein. An beiden Tagen ist ein Scheibenschießen um fettes Schweinefleisch. Oertel im rothen Grunde.

5998. **Zur Nachkirmesfeier**

auf Sonntag den 11. Oktober ladet hiermit freundlichst ein
Langenöls, den 30. September 1857.
C. E. Wende, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 3. October 1857.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	—	—	2	17	—	1	20	—	1	18	—	1	5	—
Mittler	2	25	—	2	12	—	1	18	—	1	16	-	1	4	—
Niedriger	2	20	—	2	7	—	1	16	—	1	14	-	1	3	—

Breslau, den 3. October 1857.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 10 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 3. October 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten = =	$94\frac{3}{4}$	Br.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	$110\frac{1}{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets =	$92\frac{1}{4}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten =	$97\frac{1}{12}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$108\frac{5}{6}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$82\frac{1}{4}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$98\frac{3}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = =	$85\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$95\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$95\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$91\frac{7}{8}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$117\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$86\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$140\frac{1}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$129\frac{1}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	$86\frac{1}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$78\frac{1}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	—
Neisse-Brieg 4 pCt. =	$74\frac{3}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	—	—

Wechsel-Course. (d. 2. Oct.)

Amsterdam 2 Mon. =	$141\frac{1}{12}$	Br.
Hamburg k. S. = = =	151	Br.
dito 2 Mon. = =	$149\frac{1}{12}$	G.
London 3 Mon. = = =	$6{,}18\frac{1}{6}$	Br.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{6}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.